



ERWACHSENE UND JUGENDLICHE LITERATURKRITIK

David Levithan: „Letztendlich sind wir dem
Universum egal“

Genrezuordnung

Aufgabe:

Ordnen Sie den Roman einem Genre zu und begründen Sie.

„Die Durchlässigkeit von Genregrenzen und die fließenden Übergänge auch zwischen realistischem und phantastischem Erzählen spiegeln Hybridisierungsprozesse der gegenwärtigen Kinder- und Jugendliteratur und erschweren oft eine eindeutige Kategorisierung.“

Ina Brendel-Perpina / Felix Stumpf

Doppelnominierung: Begründungen

Aufgabe:

- Vergleichen Sie die beiden Begründungen in Hinblick auf die jeweils genutzten Aspekte. Untersuchen Sie diesbezüglich auch, mit welcher Detailliertheit diese Aspekte für die Argumentation genutzt werden.
- Überprüfen Sie, inwiefern das anhand des Romans „Letztendlich sind wir dem Universum egal“ Herausgefundene verallgemeinerbar ist, indem Sie die anderen Begründungen miteinbeziehen.

Adressatenbezogenheit

„Adressaten der Jurybegründungen sind die interessierte jugendliterarische (Fach-) Öffentlichkeit, v.a. Bibliothekare, Buchhändler, Lehrer, Eltern sowie andere Literaturvermittler und Akteure der Leseförderung. Der Auftrag der Jugendjury, mit ihren Empfehlungen explizit andere jugendliche Leser zu erreichen, erweitert damit die Zielgruppe der Adressaten der Jurybegründungen.“

Ina Brendel-Perpina / Felix Stumpf

Adressatenbezogenheit

Aufgabe:

Untersuchen Sie die Begründungen der Jugendjury in Hinblick auf ihren Adressatenbezug und das gesetzte Ziel, Lesebegeisterung zu vermitteln.

(Stichwort: „Strategien der Aufmerksamkeitsbindung“,
Aufgaben: Orientierungsfunktion, Informationsfunktion,
Selektionsfunktion, Funktion der Leseförderung;
Basislektüre, S. 174 und S. 176)

Fazit: doppelte Leseförderung

„Wer anderen eine Orientierung geben will, muss fähig sein, sich selbst zu orientieren und wer eine Auswahl zu treffen hat, muss das (jugend)literarische Feld selbst vermessen haben. Indem die Jugendlichen andere Jugendliche zum Lesen animieren, was die Jurybegründungen öffentlich sichtbar machen, profitieren sie als Akteure einer lesebezogenen *Peer Education* auf diese Weise selbst vom lesefördernden Potenzial des DJLP.“

Ina Brendel-Perpina / Felix Stumpf

Fazit: doppelte Leseförderung

„Die Einrichtung der Jugendjury versteht sich als Modell der Leseförderung im doppelten Sinne: Zum einen wird die autonome Urteilsbildung bei den jugendlichen Juroren gefördert, zum anderen erhofft man sich, dass die jungen Leser die Leseempfehlungen von Gleichaltrigen eher annehmen als die von erwachsenen Experten.“

Gudrun Stenzel